



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Heilige, die durch Wien gingen.

Heilige, die durch Wien gingen

Von Josef K. F. Naumann, Bregenz

Im Herzen Wiens, wo sich heute noch Spuren der einstigen Römerstadt zeigen, steht die Ruprechtskirche, Wiens ältestes Gotteshaus, das die Heiligen Gifilar und Chuniald, Schüler des hl. Rupertus, um 740 hier erbaut haben sollen. Es wird kaum ermittelt werden, in welches Jahr der erste Kirchenbau fiel. Die ältesten, romanischen Teile des heutigen Baues stammen aus dem 12. Jahrhundert. Die Kirche, die alle die Stürme erlebt hat, die über die nachmalige Kaiserstadt gingen, wurde von den Wienern lange stiefmütterlich behandelt. Erst seit Domkapitular Prälat Fried, der Führer der Wiener Katholiken, vor 11 Jahren hier Kirchendirektor wurde, ist das anders geworden. Heute ist die Restaurierung schon weit fortgeschritten und sein Eifer um dieses Werk läßt erwarten, daß er es glücklich zu Ende führen wird. Einer der glücklichsten Gedanken war es, die schmucklosen Fenster durch Glasmalereien zu er-



† Bernhard Hovestadt, Oberpostschaffner a. D.,
Neheim, Westfalen,
ein eifriger Förderer unserer Missionschriften

setzen, die 1500 Jahre Geschichte in den Darstellungen der Heiligen verkörpern die in Wien gewirkt haben. Denn Wien war zu allen Zeiten nicht allein eine Stadt glorreicher Geschichte und edler Kunstübung, ernster Arbeit und heiteren Lebensgenusses, es war seit je auch eine feste Burg unerschütterlichen Glaubens. Dafür zeugt die Reihe der Heiligen, die durch Wien gingen.

Weit zurück gehen die Wurzeln des Glaubens dieser Stadt, die zugleich die Wurzeln der Kraft seiner Bevölkerung geworden sind. Die alte Kultur des christlichen Römerreiches war am Zerbrechen: Der heilige Severin predigte auf dem Boden Vindobonas. Neue, christlich-germanische Kultur begann: Auf den Ruinen der Römerstadt steht der heilige Rupert, ihm folgten die heiligen Gifilar und Chuniald. Und in das Zeitalter der schottischen Glaubens-

boten fiel das Leben des hl. Koloman und bald war Osterreich Mittelpunkt deutscher Kulturgestaltung unter dem volkstümlichsten Heiligen, dem Babenberger Markgrafen Leopold. In Wien begegneten einander Große aus dem Deutschen Reich, aus Italien, Polen und Frankreich. Zum Beginn der Türkennot predigte Johann von Capistran im Stephansdom; die nach menschlichem Urteil bereits erliegende Kirche richtete Petrus Canisius wieder auf, Stanislaus Kostka ist der erste Zeuge dieses neuen Geistes. Den Grund zur katholischen Restauration legt der hl. Laurentius von Brindisi, an der Peripetie von Osterreichs Schicksalskampf steht Dominikus a Jesu Maria, die dramatische Epoche in Osterreichs Geschichte lenkt Markus Aviano. In Wien empfing der Martyrer der abessinischen Mission, der Bayer Liberat Weiß, die Priesterweihe. Die Stadt wurde das Wirkungsfeld des Südmährers Klemens Maria Hofbauer, des Überwinders von Aufklärung und Josefismus, sowie seines Ordensbruders P. Josef Amandus Passerat. Das Dörflein Enzersfeld bei Korneuburg im Niederösterreichischen wurde die Heimat des frommen Redemptoristenbruders Johann Baptist Stöger, der 1883 in Eggenburg im Ruf der Heiligkeit starb. Er hatte in Wiener Klöstern gedient. Es ließe sich in diesem Zusammenhange noch auf manche hervorragende Männer des Geistes und des tief religiösen Lebens hinweisen, auf P. Gasser, P. Schwarz, P. Abel, auf den Redemptoristenpater Wilhelm Janauscheck, über dessen Leben gerade in unseren Tagen der bischöfliche Informationsprozeß eingeleitet wurde.

Es ist eine eigenartige Geschichte Wiens, die aus den Fenstern von St. Rupert grüßt und uns die Gewißheit bringt, daß alle diese Heiligen oben im Himmel beten für diese Stadt und das von ihr regierte Land. Kanonikus Fried sind wir dankbar, daß er uns diese Geschichte Wiens auch in 15 kurzen Monographien, zusammengefaßt in einem Büchlein unter dem Titel dieses Aufsatzes (Reinhold-Verlag, Wien) vorgelegt hat. Und indem Prälat Fried die Geschichte dieser heiligen Männer aus eineinhalb Jahrtausenden der Donaustadt so volkstümlich erzählt, in dem dies alles vor uns so lebendig wird, ergeben sich überraschende Ausblicke auf unsere Zeit und die tröstliche Gewißheit, daß dieses schon immer katholische deutsche Wien es auch in alle Zukunft bleiben wird.

Stimmen aus dem Königsfraal

Von P. Joseph Kammerlechner RMM.

(Fortsetzung)

7. Ein Tag im Königsfraal

Wenn wir die äußere, aus starken Baumstümpfen bestehende, Einfriedung des Königsfraales durchschritten haben, sehen wir im Vordergrund zwei Ziegelsteinhäuser, die dem König selbst zur Wohnung dienten. Hinter diesen beiden Häusern lag das Frauenviertel, eine ganze Reihe von gewöhnlichen Eingeborenenhütten. Jede Frau hatte ihre eigene Hütte, die mit einer Schilfumfriedung von den anderen abgetrennt war. Gleich an das Frauenviertel stieß der Platz für Versammlungen, Audienzen und die Gerichtssitzungen. Auch der Ziegenkraal war in der Nähe, der das hochpriesterliche Heiligtum des Königs war; denn im Ziegenkraal waltete er seines Amtes als Hoherpriester seines Volkes und Regenmacher. So-